



world in transition

| Bertelsmann Stiftung

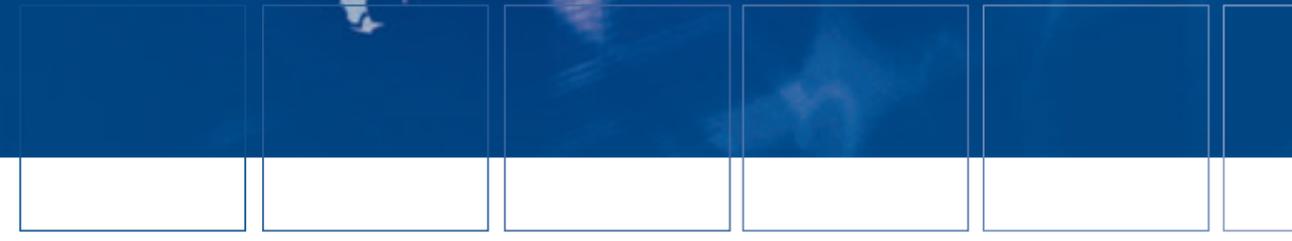
□ Impressum

© 2005
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
D-33311 Gütersloh
www.bertelsmann-transformation-index.de

Themenfeld Internationale Verständigung:
Verantwortlich
Sabine Donner, +49 52 41 81 81 501
sabine.donner@bertelsmann.de
Dr. Hauke Hartmann, +49 52 41 81 81 389
hauke.hartmann@bertelsmann.de

Fotografien:
© Bertelsmann Stiftung (Titel, S. 3)
© picture-alliance, ZB (S. 6, Mitte)
© picture-alliance, dpa (alle anderen Fotos)

Gestaltung:
KopfStand · 33803 Steinhagen



Bertelsmann Transformation Index 2006

Politische Gestaltung im internationalen Vergleich

Der BTI 2006 belegt mit Daten und Analysen den Zusammenhang zwischen Entwicklungsfortschritten und gutem politischem Management. In den Ländern, in denen sich die politisch Verantwortlichen bewährt haben, macht auch die Transformation zu sozial verantwortlicher Marktwirtschaft und rechtsstaatlicher Demokratie Fortschritte.

Die erfolgreichen Reformer waren:

- | *gestaltungsfähig* im Entwurf langfristiger Strategien,
- | *konsensorientiert* in der Einbindung von Opposition und Zivilgesellschaft,
- | *effizient* in der Nutzung von Ressourcen,
- | *kooperativ* in der internationalen Zusammenarbeit.

Gutes Reformmanagement unterstützen!

Inhalt

Vorwort	3
Der BTI	4
Ergebnisse des BTI	6
Regionalergebnisse	10
Der Status-Index	14
Der Management-Index	18
Häufig gestellte Fragen	20
BTI-Board	23

Deshalb muss die gezielte, partnerschaftliche Unterstützung von diesen eigenverantwortlichen und strategisch denkenden Reformern ins Zentrum von Außenunterstützung rücken. Noch ist die Entwicklungspolitik mit ihrem vorrangigen Fokus auf Bedürftigkeit zu wenig auf weltweite Demokratisierungstrends bezogen. Good Governance muss stärker gefördert werden, um sozialen Frieden, die Achtung der Menschenrechte und Stabilität zu gewährleisten.

Die Spitzenreiter des BTI Management-Index:

- Mauritius
- Chile
- Botswana
- Slowenien
- Taiwan
- Slowakei
- Estland
- Südkorea
- Litauen
- Tschechien

Der Bertelsmann Transformation Index zeigt ein wichtiges Ergebnis: Die Demokratie ist auf dem Vormarsch. Die Transformationsprozesse in Osteuropa verweisen auf die vitale Strahlkraft des Leitbilds einer marktwirtschaftlichen Demokratie. Mit besonderem Interesse haben wir Europäer zudem den demokratischen Umbruch in der Ukraine verfolgt, der Ausgangspunkt für eine umfassende Dynamik des Wandels sein kann. In vielen Staaten der ehemaligen Sowjetunion geraten die autoritären Regime unter wachsenden Legitimationsdruck. In Afrika widerlegen Mauritius, Botswana, Südafrika und Ghana durch gutes politisches Management die These vom „verlorenen Kontinent“. Die erfolgreiche Konsolidierung marktwirtschaftlicher Demokratien in Südkorea, Taiwan und Chile komplettiert die positiven Aspekte unserer Bestandsaufnahme. Mittlerweile werden 62 Prozent der Weltbevölkerung demokratisch regiert.

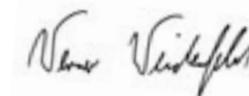
Zugleich mahnt der BTI 2006 zur Zurückhaltung. Zahlreiche „defekte Demokratien“ haben sich als dauerhafte Systeme etablieren können und lassen weitere Transformationsfortschritte vermissen. Prominentestes Beispiel ist Russland, mit eklatanten Mängeln im Bereich von Rechtsstaatlichkeit sowie Legitimität und Funktionstüchtigkeit der demokratischen Institutionen. Ein harter Kern von Transformationsverweigerern - von Nordkorea über zahlreiche arabische Staaten bis Simbabwe oder Kuba - hat bislang jeglicher Liberalisierungsdynamik widerstanden. Schließlich bleibt Staatszerfall vor allem im afrikanischen Raum ein akutes Problem.

Der Bertelsmann Transformation Index (BTI) bietet das notwendige Instrumentarium, um diese widersprüchlichen und komplexen Wandlungsprozesse umfassend abzubilden. Der Status-Index erlaubt einen Vergleich der erreichten Fortschritte auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft in 119 Transformationsländern. Unser Verständnis von Demokratie geht dabei über die Betrachtung von Wahlen und Institutionen hinaus. Für uns gehören Rechtsstaatlichkeit, Repräsentativität und Akzeptanz politischer Institutionen zum Kernbestand marktwirtschaftlicher Demokratie. Ebenfalls vielschichti-

ger als andere Indizes ist unser Kriterienkatalog der ökonomischen Transformation, der neben Wirtschaftsordnung und Wachstum auch die sozialen Netze, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit berücksichtigt.

Mit dem Management-Index schließlich bietet der BTI als weltweit einziger Index selbst erhobene Daten zur Qualität politischer Führung. Basierend auf den Fachurteilen von über 250 Experten wird die Steuerungsleistung der politischen Entscheidungsträger analysiert und bewertet. Auf diese Weise legt der BTI ein Ranking zu Good Governance vor, das eine gezielte Ausrichtung von Außenunterstützung und Entwicklungspolitik nahelegt und erleichtert. Um umfassenden Wandel zu fördern, so die durch den BTI vielfach belegte These, müssen weitsichtige Reformer belohnt und eigenverantwortliches Handeln gestärkt werden. Anreizsysteme, die gute Regierungsführung unterstützen, tragen dazu bei, dass Entwicklungsprozesse und Demokratisierung einen nachhaltigen Charakter entfalten.

Der BTI wird auch zukünftig Politik und Wissenschaft zur Verfügung stehen und alle zwei Jahre erscheinen. Wir sind in diesem Vorhaben von vielen Seiten bestärkt worden, von der deutschen Bundesregierung, von Organisationen wie den Vereinten Nationen oder der Weltbank, aber auch durch individuelle Zuschriften weltweit. An zahlreichen Universitäten wird der BTI in Seminaren behandelt, in einigen Regierungsbüros ist der BTI Referenzlektüre, in vielen Redaktionsräumen greifen Journalisten unsere Informationen auf. Dieser Zuspruch ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich. Es ist meine Hoffnung, dass der BTI auch in Zukunft zur Entwicklung von Strategien für einen friedlichen und nachhaltigen Wandel zur marktwirtschaftlichen Demokratie beiträgt.



Prof. Dr. Werner Weidenfeld
 Mitglied des Vorstands, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh;
 Direktor, Centrum für angewandte Politikforschung,
 Ludwig-Maximilians-Universität, München



Der BTI hat sich als globales Ranking zur Qualität von Demokratie, Marktwirtschaft und politischen Gestaltungsleistungen in Entwicklungs- und Transformationsländern etabliert. Internationale Organisationen, Medien und Regierungen nutzen dieses neue Messinstrument zunehmend, wenn sie sich weltweit über den Status von Demokratie und

Marktwirtschaft sowie über die Qualität von Reformpolitik informieren wollen. Die zahlreichen Erfahrungen und Anregungen wurden seither dazu genutzt, die Methodik des BTI zu verfeinern, einzelne Arbeitsschritte zu präzisieren sowie die Kriterien an einigen Stellen zu überarbeiten.

Der Bertelsmann Transformation Index (BTI): Politik zählt



Im Wesentlichen folgt der nun vorliegende BTI 2006 dem gleichen Ansatz wie sein Vorgänger. Mit einem *Status-Index* ordnet er den Entwicklungs- und Transformationsstand von insgesamt 119 Staaten in Hinblick auf Demokratie und Marktwirtschaft präzise ein. Vor allem aber bewertet und vergleicht der *Management-Index* des BTI die politischen Steuerungsleistungen der entscheidenden Akteure nach einem einheitlichen Standard.

Der BTI orientiert sich am normativen Ziel einer marktwirtschaftlichen Demokratie. Als ein Politik und Wirtschaft umfassender Maßstab unterscheidet sich der BTI von anderen Indizes, die lediglich die Wirtschaftsleistung, den Grad politischer Freiheiten oder einzelne Sachverhalte wie Korruption und soziale Ungleichheiten messen. Er nimmt auf dieselben Werte Bezug, die auch dem Integrationsprozess der Europäischen Union zugrunde liegen: eine rechtsstaatliche und repräsentative Demokratie sowie eine sozialpolitisch flankierte, verantwortliche und nachhaltige Marktwirtschaft.

Die Erfahrungen bisheriger Transformationsprozesse belegen, dass verschiedene Wege zu Demokratie und Marktwirtschaft möglich sind. In vielen

Fällen haben sich demokratische und ökonomische Reformen wechselseitig verstärkt. Andere Beispiele zeigen, dass marktwirtschaftliche und demokratische Reformen zeitversetzt durchgeführt werden können. Beide Wege können erfolgreich sein. Der BTI empfiehlt keine optimale Abfolge von Reformschritten. In sämtlichen Phasen des Wandels weist jedoch die Ausweitung der individuellen und gesellschaftlichen Handlungsfreiheit den Weg in die richtige Richtung. Rechtsstaatliche Garantien geben dafür den Rahmen ab.

Die entscheidende Innovation des Bertelsmann Transformation Index ist sein Fokus auf die Steuerung und das Management von Entwicklungs- und Transformationsprozessen. Der Index überprüft und bewertet die Reformpolitik der handelnden Akteure. Er gibt so Aufschluss über den zentralen Faktor, der über Erfolg und Misserfolg auf dem Weg zur marktwirtschaftlichen Demokratie entscheidet. Regierungen und handelnde Akteure müssen ihre Ziele konsequent verfolgen, ihre Ressourcen klug und effektiv nutzen, Gestaltungsfähigkeit und Konsensfindung miteinander vereinbaren sowie mit externen Unterstützern produktiv zusammenarbeiten. Nur durch ein kluges Transformationsmanagement wer-



den sie in der Lage sein, auf dem Weg zur marktwirtschaftlichen Demokratie konsequent voranzuschreiten.

Der Bertelsmann Transformation Index gibt Aufschluss darüber, welches die gelungenen Entscheidungen waren und wo die Fehler lagen. Dies schafft Transparenz und ermöglicht strategisches Lernen. Die Ergebnisse des Index erleichtern dadurch die Suche nach adäquaten Lösungen für künftige Handlungsstrategien.

Ausführliche Ländergutachten informieren über Entwicklungsstand, Problemlagen und Steuerungsleistungen, die den Bewertungen jedes untersuchten Landes zugrunde liegen. Die Ländergutachten wurden in der Regel von externen Länderexperten verfasst und unter Beteiligung von Experten aus den untersuchten Staaten kommentiert und überarbeitet. Die Ergebnisse zeigen Erfolgsfaktoren und Strategien in einzelnen Staaten auf. Durch die umfassende Standardisierung der Untersuchung erlauben sie gezielte Vergleiche von Reformpolitik. Insgesamt bietet der BTI ein einzigartiges Datenwerk zu Beurteilung und Vergleich von Erfolgs- und Misserfolgskriterien in Entwicklungs- und Transformationsstaaten.

Der BTI erscheint alle zwei Jahre, um aktuelle Entwicklungen zu berücksichtigen und die Qualität der Datenbasis zu erhalten. Eine solche kontinuierliche Messung der Transformations- und Entwicklungsprozesse weltweit erlaubt es, beobachtete Trends zu überprüfen und die Effekte transformativ-politischer Strategien zu ermitteln.

□ Weitere Informationen zum BTI 2006

- Printpublikation mit Ergebnisüberblick, Regionalanalysen, Fachartikeln, Methodikteil und beigefügter CD mit allen Ländergutachten: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Bertelsmann Transformation Index 2006: Auf dem Weg zur marktwirtschaftlichen Demokratie* (Verlag Bertelsmann Stiftung, verfügbar ab November 2005)
- www.bertelsmann-transformation-index.de (mit allen Bewertungen und Ländergutachten, aktualisierte Fassung ab Oktober 2005)
- *Bertelsmann Transformation Atlas* (Ergänzung des Internetauftritts zur graphischen Visualisierung aller Ergebnisse des BTI 2006, verfügbar ab November 2005)



Ergebnisse des BTI 2006

In den letzten beiden Jahren haben Demokratie und Marktwirtschaft ihre Anziehungskraft als Leitbilder gesellschaftlichen Wandels bestätigt. Zwar vollziehen sich die Fortschritte deutlich langsamer als noch in den 90er Jahren. Die Daten des Bertelsmann Transformation Index 2006 zeigen jedoch, dass in fast allen Regionen die bisherigen Errungenschaften bewahrt und teilweise neue Transformationsimpulse gesetzt werden konnten.

Die zahlreichen positiven Fälle von Chile über Madagaskar bis hin zu El Salvador belegen, dass neben grundsätzlicher Reformbereitschaft ein gutes Transformationsmanagement die Voraussetzung einer nachhaltigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ist.

Die Top Ten des Bertelsmann Transformation Index BTI 2006

Status-Index 2006	Status-Index 2003	Management-Index 2006	Management-Index 2003
1 Slowenien	Rang 2	1 Mauritius	nicht im BTI 2003
2 Estland	Rang 6	2 Chile	Rang 3
3 Tschechien	Rang 2	3 Botswana	Rang 4
4 Taiwan	Rang 8	4 Slowenien	Rang 10
5 Ungarn	Rang 1	5 Taiwan	Rang 11
6 Slowakei	Rang 2	6 Slowakei	Rang 6
7 Litauen	Rang 2	7 Estland	Rang 1
8 Südkorea	Rang 8	8 Südkorea	Rang 8
9 Polen	Rang 7	9 Litauen	Rang 2
10 Chile	Rang 8	10 Tschechien	Rang 12

Die Ländergruppe der zehn Bestplatzierten im Status-Index hat sich im Vergleich zum BTI 2003 nicht verändert. In ihr sind sieben der acht untersuchten neuen EU-Mitgliedstaaten vertreten, deren politische und wirtschaftliche Transformation vom europäischen Umfeld mit stabilisiert wurde und wird. Hier konnte Estland, der Spitzenreiter im Management-Index 2003, seine Position deutlich verbessern.

Markanter ist die Veränderung im Management-Index: Uruguay, Costa Rica und Mali sind aufgrund

wirtschaftspolitischer oder konsensbildender Steuerungsdefizite im Untersuchungszeitraum (2003 bis 2005) nicht mehr unter den Top Ten zu finden. An ihrer Stelle sind jetzt Mauritius, Taiwan und Tschechien in den oberen Rängen platziert. Immerhin die Hälfte der guten Transformationsmanager stellen die EU-Beitrittsstaaten. Dies zeigt, dass ihre hohen Werte im BTI 2003 nicht alleine auf die damals noch bevorstehenden Beitritte zurückzuführen waren, sondern dass sich das gute Management verstetigt hat.

Die Gestaltung des Wandels: Globale Trends im Überblick

Die Zeit für einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Demokratie und Marktwirtschaft ist günstig. So haben sich in den zurückliegenden zwei Jahren nicht nur die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessert. Der Kampf gegen den Terrorismus und die Diskussion über seine Ursachen haben zudem die großen Menschheitsprobleme wie Armut und Unterentwicklung stärker in das Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit gerückt. Entwicklungspolitik und die gezielte Unterstützung von Demokratisierungsprozessen werden zunehmend als aktive Friedens- und Sicherheitspolitik wahrgenommen. Dies äußert sich nicht nur in der neuen Sicherheitsstrategie der EU, sondern auch im „Millennium Challenge Account“ der Bush-Administration.

Diese besseren externen Rahmenbedingungen wurden von den Transformationsstaaten in recht unterschiedlicher Weise genutzt. So konnten in Afrika vor allem Senegal, Ghana und Madagaskar durch Good Governance entscheidende Transformationserfolge erzielen. Simbabwe ist dagegen ein Beispiel, wie unbeirrte „Bad Governance“ nicht nur das eigene Land in den Bankrott führt, sondern auch das regionale Umfeld destabilisiert.

Dramatische Umbrüche mit Dominoeffekten wie im Jahr 1989, die sich statistisch sehr signifikant auswirken, sind Ausnahmeerscheinungen. Im globalen Durchschnitt zeigen die Daten des BTI 2006 deshalb keine starken Veränderungen im politischen und ökonomischen Status. Der Erfolg von Demokratie und Marktwirtschaft hängt stark von strukturellen Faktoren ab, die sich nicht innerhalb kürzester Zeit ändern lassen. Gefordert sind gezielte politische Steuerungsleistungen, die auf diese strukturellen Bedingungen langfristig einwirken. Umso wichtiger ist es deshalb, das Augenmerk auf die heutigen Weichenstellungen und somit das Transformationsmanagement zu lenken.

Politische Transformation

18 Länder konnten ihr Demokratieniveau signifikant erhöhen. Zu ihnen zählen insbesondere die Türkei, die Slowakei, Kroatien und Sierra Leone. Hier haben sich laut BTI-Trendindikator der Zustand der politischen und bürgerlichen Freiheitsrechte sowie die Stabilität der Demokratie spürbar verbessert. In fünf Ländern allerdings waren deutliche Rückschläge zu verzeichnen, und drei Länder fielen überdies in autokratische Verhältnisse zurück.

Gegenüber dem BTI 2003 ist die Verteilung von Demokratien und Autokratien nahezu konstant geblieben. Die 48 autoritären Staaten, die bis auf Weißrussland, Kuba und Haiti in einem breiten Streifen von Zentralafrika über die Region Nahost/Nordafrika, Mittel- und Zentralasien nach Ostasien liegen, haben großes Beharrungsvermögen bewiesen.

Das Spektrum autoritärer Systeme umfasst gemäßigte Autokratien, in denen Elemente politischer Partizipation und Rechtsstaatlichkeit existieren (Singapur, Malaysia, Marokko), straffe Modernisierungsdiktaturen wie in China und Vietnam, neopatrimoniale Autokratien unterschiedlicher Prägung in Zentralasien, Afrika und im Nahen Osten, Despotien wie in Turkmenistan und tyrannische Herrschaftssysteme wie in Nordkorea. Lediglich für Bahrain ist eine deutliche Verbesserung der politischen und bürgerlichen Freiheitsrechte festzustellen, leichte Verbesserungen daneben nur noch in Äthiopien, Angola, Tadschikistan und Saudi-Arabien.

Größere Rückschritte waren in 15 autoritären Staaten zu verzeichnen, allen voran in Simbabwe, Nepal, Haiti, Irak, Eritrea und DR Kongo. Auch in Ruanda, Pakistan, der Zentralafrikanischen Republik, Liberia und Usbekistan – allesamt Länder, die schon 2003 zu den Staaten mit Abwärtstrend zählten – verschlechterte sich die Situation. Bei den übrigen 27 autoritären Regimen – unter ihnen China, Vietnam, Ägypten, Iran, Libyen, Sudan und Kuba – gab es keinerlei Anzeichen für eine politische Liberalisierung.

Deutliche Verbesserung des Demokratieniveaus:

- Kroatien
- Sierra Leone
- Slowakei
- Türkei

Verschlechterung des Demokratieniveaus:

- Bolivien
- Ecuador
- Republik Moldau
- Peru
- Thailand

Rückfall in autokratische Verhältnisse:

- Côte d'Ivoire
- Kamerun
- Nepal



□ Wirtschaftliche Transformation

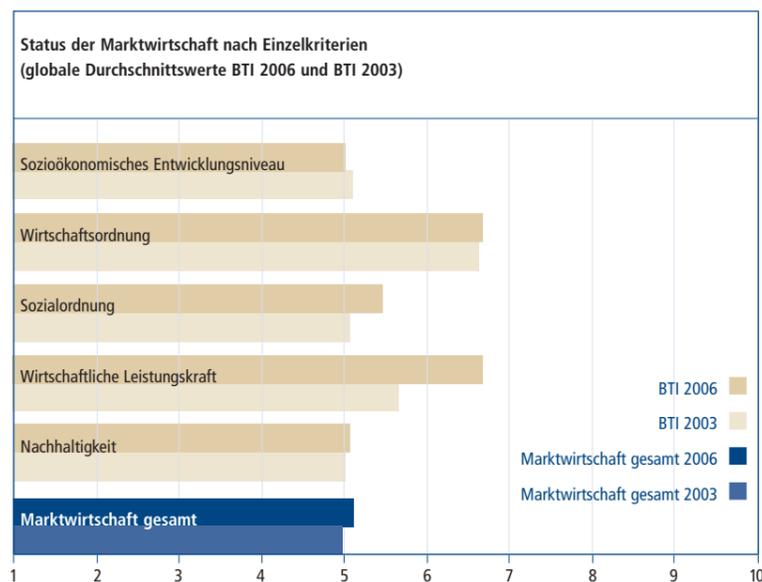
Das Kriterium der Markt- und Wettbewerbsordnung gehört im weltweiten Durchschnitt zu den stärkeren Aspekten der ökonomischen Entwicklung. Zu den Schwachpunkten zählen hingegen die Mechanismen zum Sozialausgleich und insbesondere die mangelnden Weichenstellungen für die ökologische und bildungsbezogene Nachhaltigkeit der Wirtschaftssysteme. Der sozioökonomische Entwicklungsstand reflektiert die strukturelle Dimension dieser Stagnation. Sie ist wie die schwache Ausprägung der Sozialstaatlichkeit ein Hinweis darauf, dass die Millenniumsziele der Vereinten Nationen für viele Länder in weite Ferne gerückt sind.

Im Vergleich von BTI 2006 und BTI 2003 sticht als einzige signifikante Veränderung die wirtschaftliche Leistungskraft heraus. Sie hat sich durchschnittlich in allen Regionen verbessert und ist vor allem auf die günstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Nur wenige Länder wie der Irak, Venezuela, Bolivien oder Kirgisistan konnten diesen Trend, der gegenwärtig den Spielraum für weitere dringend gebotene marktwirtschaftliche Reformen bieten würde, nicht nutzen.

Nur 13 Länder verfügen über eine weitgehend entwickelte Marktwirtschaft – neben den neuen EU-Staaten sind dies Singapur, Taiwan, Südkorea und Chile sowie erstmals Kroatien. Eine stark positive Entwicklung zu immerhin funktions- und leistungsfähigen Marktwirtschaften zeichnet Brasilien, Thailand und Rumänien aus. Unter den Marktwirtschaften mit Funktionsdefiziten, die gleichwohl ihr Niveau heben konnten, sind Ghana und Vietnam herauszustellen.

Daneben sind jedoch klare Absteiger zu identifizieren, die ausnahmslos unter Staaten zu finden sind, in denen die Marktwirtschaft zuvor schon als defizitär eingestuft wurde. Hervorzuheben sind hier vor allem Mali, Iran, Nordkorea und Eritrea.

Die insgesamt geringen Fortschritte belegen, dass jenseits der Top 13 viele der marktwirtschaftlichen Errungenschaften ungesichert sind. Die Wirtschaftsordnungen – also die institutionellen Pfeiler der Marktwirtschaften – sind selbst in ärmeren Regionen relativ stark ausgeprägt. Diese auch durch externen Druck erzielten Erfolge haben zwar in Ländern wie Nicaragua durchaus einen Prozess des institutionellen Lernens ausgelöst. Um wirklich nachhaltig zu sein, müssen diese Leistungen jedoch mittelfristig ökonomische und soziale Erfolge zeitigen. Sonst ist – wie gegenwärtig in einigen Teilen Lateinamerikas – mit stärkerem politischem Widerstand gegen das Leitbild der Marktwirtschaft zu rechnen.



□ Das Management der Transformation 2003 – 2005

Der BTI 2006 belegt, dass Entwicklungsschritte nicht nur glücklichen Umständen oder ausländischer Hilfe zu verdanken sind, sondern vor allem auf der Reformfähigkeit der politischen Akteure basieren. Gute Gestaltungsleistungen setzen keine hoch entwickelte marktwirtschaftliche Demokratie voraus, sondern sind auch unter schwierigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen möglich.

Die externen Unterstützer von Transformationsprozessen sollten deshalb Anreizsysteme schaffen, die vorrangig Good Governance fördern. Über Notfall- und Katastrophenhilfe hinaus sollten noch stärker solche Länder in den Mittelpunkt von Unterstützung und Entwicklungszusammenarbeit gestellt werden, die aus eigenem Antrieb einen Reformkurs einschlagen und diesen durch gute Regierungsführung untermauern. In solchen Fällen kann die Unterstützung von außen verstärkend wirken.

Unter dem Gesichtspunkt einer strategischen politischen Steuerung waren neben fünf neuen EU-Mitgliedern auch Botswana, Chile, Mauritius, Südkorea und Taiwan besonders erfolgreich. Deutliche Positionsgewinne konnten in den beiden letzten Jahren vor allem Georgien, Sierra Leone, Madagaskar und Niger erzielen.

Ihre Entwicklungsdynamik haben jene Staaten bewahrt, die schon im BTI 2003 als ‚partielle Modernisierer‘ bezeichnet wurden. Sie geben einseitig der marktwirtschaftlichen Transformation Vorrang und lehnen eine politische Öffnung weitgehend ab. Singapur, China, Malaysia und Vietnam erzielen wegen politischer Defizite im Management-Index keine Höchstwerte; die dortigen Regierungen sind aber relativ erfolgreich bei Aufbau oder Stabilisierung marktwirtschaftlicher Systeme.

Die politischen Eliten in Venezuela und Nepal haben mit schlechtem politischem Management weitere Rückschritte ausgelöst, was die Rückkehr zu einem soliden Transformationskurs erschweren

wird. Deutlich verschlechtert hat sich Russland, wo vor allem die Defizite in der Ressourcennutzung und Konsensbildung noch größer geworden sind.

Schlusslichter des Management-Index sind jene Länder, in denen derzeit aufgrund von Bürgerkrieg oder Staatszerfall keine Transformation stattfindet (Somalia, DR Kongo), sowie Staaten, deren politische Eliten den Wandel zu Demokratie und Marktwirtschaft gar nicht anstreben (Weißrussland, Kuba, Nordkorea, Simbabwe und Turkmenistan).

Der Management-Index des BTI rückt die politischen Akteure und deren Fähigkeit und Willen zu guter Regierungsführung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Im Unterschied zu vielen anderen Untersuchungen, die sich einseitig auf den derzeitigen Status oder die bereits vorhandenen Institutionen beziehen, ist dies eine bedeutsame, zukunftsgerichtete Akzentverschiebung. Denn so wird der Blickwinkel erweitert und auf Reformpotenziale und Entwicklungsmöglichkeiten gerichtet, die vorrangig auf die Verdienste und Qualitäten der politisch Verantwortlichen zurückzuführen sind. Besonders positiv ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung einiger regionaler Ankerstaaten anzusehen, die als Zugpferde und Vorbilder für ganze Teilregionen dienen können. Neben Taiwan und Südkorea haben sich gerade Südafrika, Brasilien, Indien, Mexiko und Nigeria durch ein relativ gutes Transformationsmanagement ausgezeichnet, das Sogwirkung entfalten könnte.

Hier bieten sich konkrete Ansatzpunkte für eine offensive und nachhaltige Außenunterstützung, die nicht Symptome kuriert, sondern auf die Eigenverantwortung und Steuerungsleistung von kompetenten Partnern setzt. Die Rahmenbedingungen hierfür sind derzeit günstig. Umso dringlicher ist eine zielgerichtete Stärkung von Good Governance, bevor sich das Fenster der Möglichkeiten wieder schließt.

Größte Veränderungen im Management-Index im Vergleich zum BTI 2003:

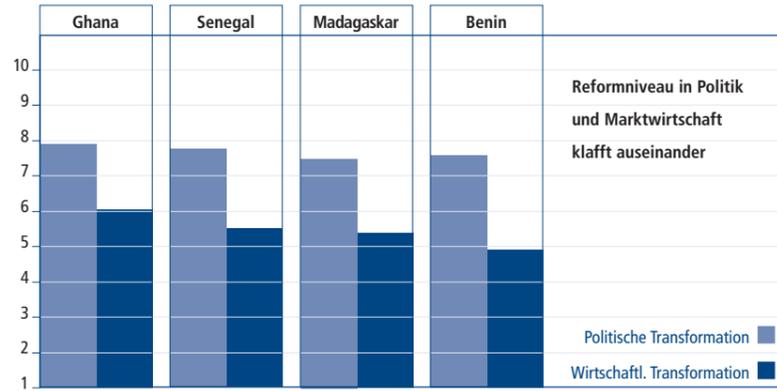
- Georgien
Rang 35 → + 60
- Sierra Leone
Rang 37 → + 47
- Madagaskar
Rang 25 → + 35
- Niger
Rang 28 → + 27
- Russland
Rang 87 → - 56
- Ecuador
Rang 89 → - 41
- Serbien und Montenegro
Rang 48 → - 34
- Thailand
Rang 53 → - 28
- Vietnam
Rang 75 → - 27
- Kambodscha
Rang 94 → - 27

Die Welt im Wandel

Afrika

Reform trotz Hindernissen

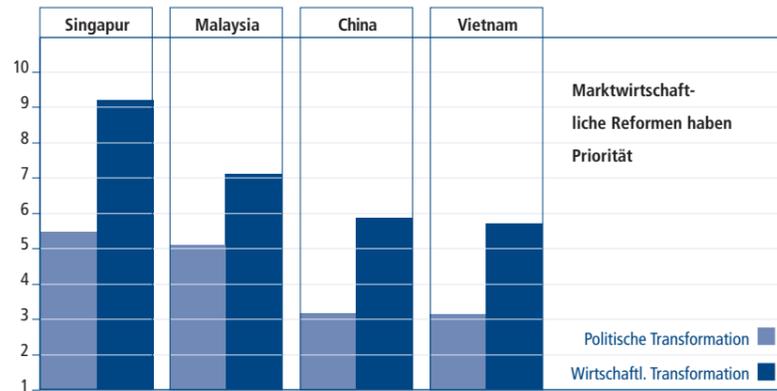
Trotz der teilweise extrem schwachen sozioökonomischen Entwicklung konnte die Hälfte der Staaten Afrikas das erreichte Demokratieniveau halten oder sogar vertiefen. Allerdings reicht das in vielen Ländern der Region überdurchschnittliche Transformationsmanagement meist nicht aus, um sich aus Armut und Abhängigkeit zu befreien. Nahezu alle Staaten bleiben bis auf weiteres auf externe Unterstützung angewiesen. Dies gilt besonders für Länder wie DR Kongo, Liberia und Somalia, in denen schwache Staatlichkeit und gewaltsame Auseinandersetzungen besondere Transformationshindernisse darstellen.



Asien und Ozeanien

Zweitrangigkeit von Demokratie

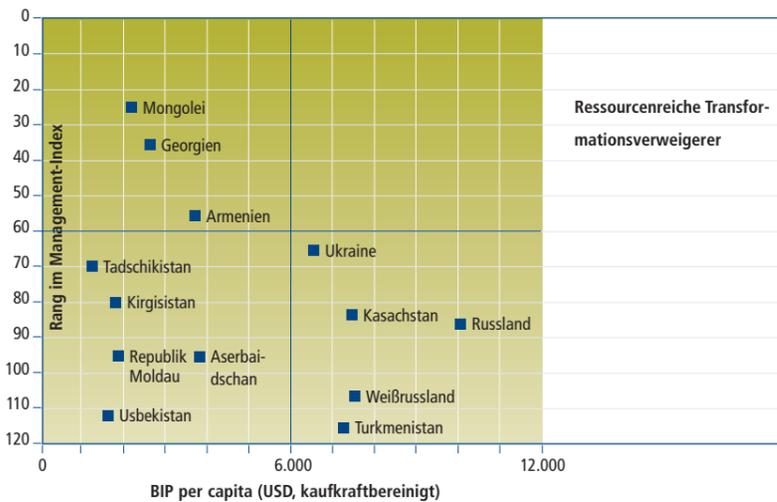
Auch wenn einige Staaten Asiens und Ozeaniens im Anschluss an ihre sozioökonomische Modernisierung stabile und entwickelte Demokratien ausbauen konnten, gehen marktwirtschaftliche Erfolge in der Region meistens nicht mit demokratischen Reformprozessen einher: Gerade in wirtschaftlich sehr erfolgreichen Staaten wie China oder Singapur fehlen demokratisch-rechtsstaatliche Transformationserfolge.



GUS und Mongolei

Zwischen demokratischem Aufbruch und Autokratisierung

Die Region entwickelt sich politisch und wirtschaftlich auseinander: Der Chance zur weiteren Demokratisierung in Georgien und der Ukraine stehen zunehmende Bestrebungen autoritärer Herrschaftsbewahrung in Zentralasien sowie Autokratisierungstendenzen - vor allem in Russland - entgegen. Die Managementleistungen der politischen Akteure bleiben insbesondere in den rohstoffreichen Ländern der Region hinter ihrem wirtschaftlichen Potenzial zurück.

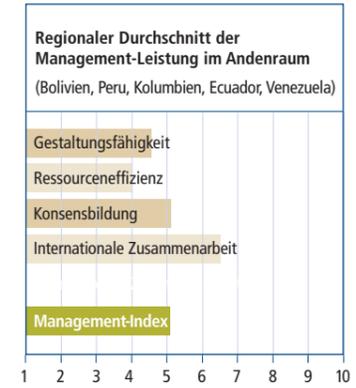


Regionen im Überblick

Lateinamerika und Karibik

Stabilisierung versus Neopopulismus

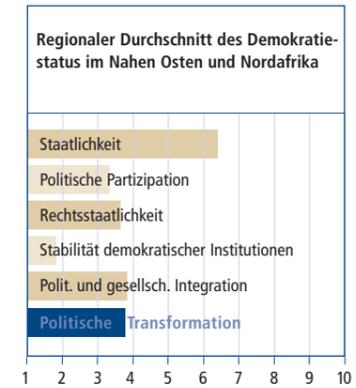
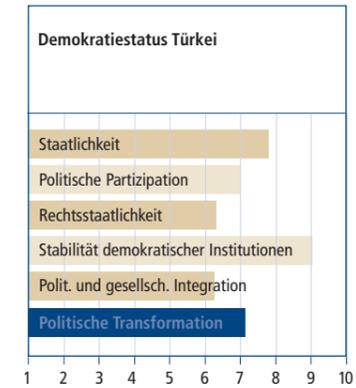
Zwei Jahrzehnte nach der Überwindung der Militärdiktaturen in Lateinamerika hat sich das Transformationsniveau zwischen den politisch und wirtschaftlich stabilen Ländern im Cono Sur und den „defekten Demokratien“ der Andenregion weiter auseinander entwickelt. Im Andenraum hinterfragt der zunehmend einflussreiche Populismus das Leitbild der marktwirtschaftlichen Demokratie. Dort gefährden mäßige bis schlechte Managementleistungen der politischen Entscheidungsträger die erreichten Reformfortschritte.



Naher Osten und Nordafrika

Autoritäre Beharrungskräfte

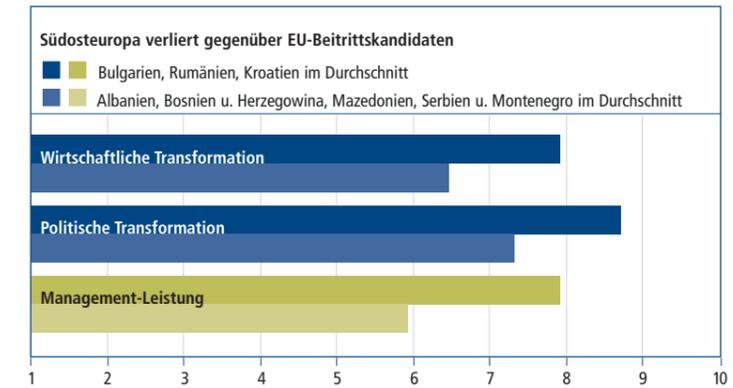
Der demokratische und marktwirtschaftliche Fortschritt der Türkei bleibt ein Sonderfall in der Region Naher Osten und Nordafrika, die weiterhin durch autoritäre Regierungssysteme präsidentialer oder monarchischer Zuschnitts geprägt ist. Zwar versprechen die politischen Eliten in den letzten Jahren Liberalisierung. Diese Tendenzen stoßen jedoch bisher dort an Grenzen, wo sie die Stabilität bestehender Herrschaftsstrukturen gefährden.



Ostmittel- und Südosteuropa

Anziehungskraft Europas

Die EU-Beitrittskandidaten Bulgarien und Rumänien sowie Kroatien konnten in den vergangenen Jahren klare Fortschritte auf dem Weg zu einer konsolidierten Demokratie sowie einer sozial verantwortlichen Marktwirtschaft erzielen. Sie haben gute Chancen, zu den acht EU-Ländern Ostmitteleuropas aufzuschließen und setzen sich deutlich von den südosteuropäischen Ländern ab, die aufgrund ihres schlechten Managements politisch und ökonomisch weiter zurückzufallen drohen.



Der Status-Index

Der Status-Index gibt Aufschluss darüber, welchen Stand der Entwicklung die 119 Staaten auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft im Jahre 2005 erreicht haben. Er setzt sich zusammen aus den Bewertungen zum Stand der demokratischen sowie der wirtschaftlichen Transformation.

Status-Index Demokratie

Den fünf Kriterien zum Status der rechtsstaatlichen Demokratie (bewertet anhand von 18 Einzelfragen) liegt ein Demokratieverständnis zugrunde, das weit über die Durchführung von freien Wahlen hinausgeht und das tatsächliche Funktionieren des demokratischen Systems in den Mittelpunkt rückt. Dies drückt sich in den Kriterien zu Rechtsstaatlichkeit und institutioneller Stabilität ebenso aus wie in den Bewertungen zur Stärke von Zivilgesellschaft und politischer Partizipation.



Kriterien Status-Index Demokratie

Kriterien	<input type="checkbox"/> Staatlichkeit	<input type="checkbox"/> Politische Partizipation	<input type="checkbox"/> Rechtsstaatlichkeit	<input type="checkbox"/> Stabilität demokratischer Institutionen	<input type="checkbox"/> Politische und gesellschaftliche Integration	<input type="checkbox"/> Trend der demokratischen Entwicklung 2001 – 2005
Ziele	Es besteht Klarheit über die nationale Staatlichkeit mit hinreichend etablierten und differenzierten Machtstrukturen.	Die Bevölkerung bestimmt die Herrschaftsträger und verfügt über weitere politische Freiheiten.	Die staatlichen Gewalten kontrollieren sich wechselseitig und gewährleisten die bürgerlichen Freiheitsrechte.	Die demokratischen Institutionen sind leistungsfähig und hinreichend akzeptiert.	Es existieren stabile Repräsentationsmuster zur Vermittlung zwischen Gesellschaft und Staat sowie eine gefestigte Bürgerkultur.	
Fragen	<ol style="list-style-type: none"> Inwieweit ist das staatliche Gewaltmonopol auf das gesamte Staatsgebiet ausgedehnt? Besteht grundlegende Einigkeit über die Zugehörigkeit zum Staatsvolk? Werden die Legitimität staatlicher Herrschaft und die staatliche Rechtsordnung ohne Beeinflussung durch religiöse Dogmen definiert (Trennung von Kirche und Staat)? Existieren arbeitsfähige Verwaltungsstrukturen? 	<ol style="list-style-type: none"> Inwieweit werden die Herrschaftsträger durch allgemeine, freie und faire Wahlen bestimmt? Besitzen demokratisch gewählte Herrschaftsträger die effektive Regierungsgewalt oder existieren Vetomächte und politische Enklaven? Inwieweit können sich unabhängige politische und/oder zivilgesellschaftliche Gruppen frei bilden und versammeln? Inwieweit können Bürger, Organisationen oder Medien ihre Meinung frei äußern? 	<ol style="list-style-type: none"> Funktioniert die Teilung und wechselseitige Kontrolle der staatlichen Gewalten? Existiert eine unabhängige Justiz? Wird Amtsmissbrauch von Mandatsträgern rechtlich oder politisch geahndet? Inwieweit werden die bürgerlichen Freiheiten gewährt und inwieweit können sie eingeklagt werden? 	<ol style="list-style-type: none"> Sind die demokratischen Institutionen, inklusive Verwaltungs- und Justizsystem, leistungsfähig? Inwieweit werden die Institutionen des demokratischen Staates von den relevanten Akteuren akzeptiert bzw. gestützt? 	<ol style="list-style-type: none"> Inwieweit existiert ein stabiles, moderates, gesellschaftlich verankertes Parteiensystem zur Artikulation und Aggregation gesellschaftlicher Interessen? Inwieweit existiert ein Netz kooperationsfähiger Verbände/Interessengruppen zur Vermittlung zwischen Gesellschaft und politischem System? Wie groß ist die Zustimmung zu demokratischen Normen und Verfahren seitens der Bevölkerung? In welchem Maße sind gesellschaftliche Selbstorganisation, Partizipation und der Aufbau von Sozialkapital vorangeschritten? 	<ol style="list-style-type: none"> Haben sich Staatlichkeit, politische Partizipation und Rechtsstaatlichkeit signifikant verändert? Haben sich die institutionelle Stabilität sowie die politische und gesellschaftliche Integration spürbar verbessert und damit den demokratischen Rahmen insgesamt verbessert?

Status-Index Marktwirtschaft

Die sieben Kriterien zum Status der Marktwirtschaft (bewertet anhand von 14 Einzelfragen) messen nicht allein den Grad wirtschaftlicher Liberalisierung und die makroökonomische Leistungskraft der Volkswirtschaften. Besonderer Wert wird zudem auf die Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit wirtschaftlicher Entwicklung gelegt.



Kriterien Status-Index Marktwirtschaft

Kriterien	<input type="checkbox"/> Sozioökonomisches Entwicklungsniveau	<input type="checkbox"/> Markt- und Wettbewerbsordnung	<input type="checkbox"/> Währungs- und Preisstabilität	<input type="checkbox"/> Privateigentum		<input type="checkbox"/> Sozialordnung	<input type="checkbox"/> Leistungsstärke der Volkswirtschaft	<input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit	<input type="checkbox"/> Trend der marktwirtschaftlichen Entwicklung 2001 – 2005
Ziele	Der Entwicklungsstand des Landes ermöglicht im Prinzip allen Bürgern hinreichende Handlungsfreiheit.	Es existieren klare Spielregeln für einen stabilen marktwirtschaftlichen Wettbewerb.	Es existieren institutionelle oder polit. Vorkehrungen für eine nachhaltige Inflationskontrolle u. eine angemessene Wechselkurspolitik.	Es existieren hinreichende Rahmenbedingungen für einen funktionsfähigen Privatsektor.		Die sozialen Effekte des kapitalistischen Wirtschaftssystems werden durch tragfähige Ausgleichsarrangements kompensiert.	Die Leistungskraft der Volkswirtschaft weist auf ein solides Wachstum hin.	Das volkswirtschaftliche Wachstum ist sozial ausgewogen, umweltverträglich und zukunftsorientiert.	
Fragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erleben signifikante Teile der Bevölkerung soziale Ausgrenzung aufgrund von Armut, Geschlecht, Bildung, Religion oder ethnischer Herkunft? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Inwieweit sind die Grundlagen marktwirtschaftlichen Wettbewerbs ausgebildet? 2. Besteht ein wirksamer Schutz gegen ökonomische Monopol- und Kartellbildung? 3. Wie weit ist der Außenhandel liberalisiert? 4. Sind die Grundlagen für das Bankensystem und den Kapitalmarkt gegeben? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Werden eine konsistente Inflationspolitik sowie eine angemessene Wechselkurspolitik betrieben? Existiert eine unabhängige Zentralbank? 2. Setzen die staatlichen Instanzen Signale zur Wahrung der makroökonomischen Stabilität, insbesondere in der Fiskal- und Verschuldungspolitik? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sorgen die staatlichen Instanzen für wohldefinierte (Privat-) Eigentumsrechte und die Regulierung des Eigentumserwerbs? 2. Sind privatwirtschaftliche Unternehmen zugelassen und erfolgt eine marktkonforme Privatisierung staatlicher Unternehmen? 		<ol style="list-style-type: none"> 1. Existieren soziale Netze zur Kompensation von Armut und anderen Risiken (Alter, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Invalidität)? 2. Inwieweit ist Chancengleichheit gegeben? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche quantitative Leistungsfähigkeit zeigen die gängigen makroökonomischen Indikatoren? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Inwieweit werden Umweltbelange volks- und betriebswirtschaftlich berücksichtigt? 2. Inwieweit sind solide Einrichtungen für Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie eine moderne Infrastruktur vorhanden? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hat sich der Grad der sozioökonomischen Entwicklung spürbar verändert? 2. Haben sich die institutionellen Rahmenbedingungen marktwirtschaftlichen Handelns insgesamt verbessert oder verschlechtert? 3. Sind quantitative und/oder qualitative Sprünge der Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen?

□ **Der Management-Index**

Der Management-Index gibt Aufschluss darüber, wie konsequent und zielsicher die politischen Entscheidungsträger den Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft in den vergangenen beiden Jahren beschritten haben. Die vier Kriterien und die ihnen zugrunde liegenden 15 Fragen bewerten das Politikmanagement und erweitern damit den Blick auf gesellschaftliche Reformen um eine akteurs- und umsetzungsbezogene Perspektive. Der aus sechs wei-

teren Fragen ermittelte Schwierigkeitsgrad trägt der Beobachtung Rechnung, dass die Qualität des Transformationsmanagements von strukturellen Rahmenbedingungen im jeweiligen Land beeinflusst wird. Politische Steuerungsleistungen werden daher im Management-Index umso höher bewertet, je schwieriger die Ausgangsbedingungen und je geringer die verfügbaren Ressourcen sind.



Kriterien Management-Index

Kriterien	□ Gestaltungsfähigkeit	□ Ressourceneffizienz	□ Konsensbildung	□ Internationale Zusammenarbeit	■ Schwierigkeitsgrad
Ziele	Die Regierung steuert die Reformen in kluger Weise und kann ihre Prioritäten auch gegen politische Widerstände durchsetzen.	Die Regierung nutzt die verfügbaren Ressourcen auf optimale Weise.	Die Regierung stellt mit anderen gesellschaftlichen Akteuren einen breiten Konsens über die Reformen her, ohne ihre Reformziele aufzugeben.	Die politischen Akteure sind bereit, mit Nachbarstaaten sowie externen Unterstützern und Akteuren zu kooperieren.	Bewertet die strukturellen Rahmenbedingungen, die die Spielräume politischen Handelns beeinflussen.
Fragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Setzt die politische Führung strategische Prioritäten und verfolgt sie diese kontinuierlich? 2. Setzt die Regierung ihre Reformpolitik wirksam um? 3. Agieren die führenden politischen Akteure flexibel und lernfähig? Können sie gescheiterte Politiken durch innovative Politiken ersetzen? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nutzt die Regierung die verfügbaren ökonomischen und Humanressourcen in effizienter Weise? 2. Kann die Regierung gegenläufige Ziele miteinander koordinieren und eine kohärente Politik formulieren? 3. Kann die Regierung Korruption erfolgreich einschränken? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stimmen die wesentlichen politischen Akteure darin überein, eine marktwirtschaftliche Demokratie aufzubauen? 2. Können die Reformer antidemokratische Vetoakteure ausschalten oder integrieren? 3. Handhabt die Regierung politische Konfliktlinien so, dass sie sich nicht zu unversöhnlichen Spaltungen vertiefen? 4. Stellt die Regierung eine grundlegende Solidaritätsbereitschaft unter den Bürgern bzw. zwischen gesellschaftlichen Gruppen her? 5. Beteiligt die Regierung die Zivilgesellschaft am politischen Prozess? 6. Kann die politische Elite im Falle vergangener Unrechtstaten Opfer und Täter versöhnen? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nutzt die politische Führung die Unterstützung internationaler Partner, um ihre Reformpolitiken zu optimieren? 2. Agiert die Regierung als glaubwürdiger und verlässlicher Partner in ihren Beziehungen mit der internationalen Staatengemeinschaft? 3. Sind die politischen Akteure zur Kooperation mit Nachbarstaaten sowohl bilateral als auch in regionalen und internationalen Organisationen bereit? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gibt es gravierende strukturelle Probleme, die die Steuerungsfähigkeit der politischen Führung einschränken? 2. Bestehen zivilgesellschaftliche Traditionen? 3. Wie intensiv/moderat sind ethnische, religiöse oder gesellschaftliche Konflikte? 4. Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen zu Kaufkraftparitäten (2003) 5. UN-Bildungsindex als Maßstab für das Bildungsniveau 6. Staatlichkeit und Rechtsstaatlichkeit (Mittelwert der BTI-Kriterienbewertungen)

Häufig gestellte Fragen zum BTI

Was ist der BTI?

Der Bertelsmann Transformation Index (BTI) untersucht die politische Gestaltung des Wandels auf dem Weg zu marktwirtschaftlicher Demokratie. Zu diesem Zweck bietet der Index zwei Ranglisten und zwei Trendindikatoren, die die Ergebnisse der vergleichenden Analyse und Bewertung von 119 Ländern in verdichteter und übersichtlicher Form wiedergeben. Während der Status-Index den Anfang 2005 erhobenen Entwicklungsstand eines Landes auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft darstellt, klassifiziert der Management-Index die Qualität der politischen Steuerungsleistungen im weltweiten Vergleich zwischen 2003 und 2005. Die Trendindikatoren informieren über die Richtung der demokratischen und marktwirtschaftlichen Entwicklung in den untersuchten Ländern von 2001 bis 2005.

Welche Länder werden im BTI untersucht?

Erfasst werden weltweit 119 Entwicklungs- und Transformationsländer. Ausgewählt wurden unabhängige Staaten mit mehr als drei Millionen Einwohnern, die zu Beginn des Untersuchungszeitraumes noch nicht vollständig konsolidierte marktwirtschaftliche Demokratien waren. Zusätzlich wurden einige Staaten in die Untersuchung einbezogen, die zwar das Bevölkerungskriterium nicht erfüllen, jedoch aufgrund besonderer Transformationsspezifika für den BTI von Interesse waren.

Warum berücksichtigt der BTI keine etablierten marktwirtschaftlichen Demokratien der OECD-Welt?

Der BTI misst die Entwicklung eines Landes auf dem Weg zu marktwirtschaftlicher Demokratie. Dies bedeutet, dass die im Kriterienkatalog gestellten Fragen klären sollen, inwieweit Demokratie und Marktwirtschaft institutionalisiert und konsolidiert sind. Diese Schwerpunktsetzung legt es nahe, etablierte Demokratien und Marktwirtschaften aus dem Ranking auszuschließen, da die BTI-Kriterien keine aussagekräftige Differenzierung zwischen diesen Ländern erlauben würden. Gleichzeitig bietet der BTI jedoch eine einzigartige Grundlage zur Bewertung von Reformfähigkeit und -management. In zahlrei-

chen positiven Reaktionen auf den BTI schwang Bedauern mit, dass ein solches Messinstrument für konsolidierte marktwirtschaftliche Demokratien nicht zur Verfügung stehe – und dies in Zeiten eines vielerorts beklagten Reformstaus. Wir werden diesem Mangel abhelfen. Das Instrumentarium des BTI wird künftig durch eine entsprechende Schwesterstudie ergänzt werden.

Geht der BTI davon aus, dass sich alle Länder zu marktwirtschaftlichen Demokratien entwickeln werden?

Rechtsstaatliche Demokratie und sozial verantwortliche Marktwirtschaft stellen Wertorientierungen dar, die das Ranking anleiten und an denen die Länder gemessen werden. In diesem normativen Sinne verortet der BTI alle Länder auf einem angenommenen Weg zu marktwirtschaftlicher Demokratie. Dies unterstellt jedoch nicht, dass alle Länder zwangsläufig zu marktwirtschaftlichen Demokratien werden. Marktwirtschaftliche Entwicklung kann über lange Zeiträume von autoritärer politischer Herrschaft begleitet werden, wie asiatische Länder (z.B. China oder Singapur) belegen. Modernisierung ist kein linearer Prozess, und ein Systemwechsel führt nicht notwendigerweise zur Demokratie. Autoritäre Rückfälle und Stagnationsphasen sind ebenso möglich wie Entwicklungsumwege und -ungleichzeitigkeiten.

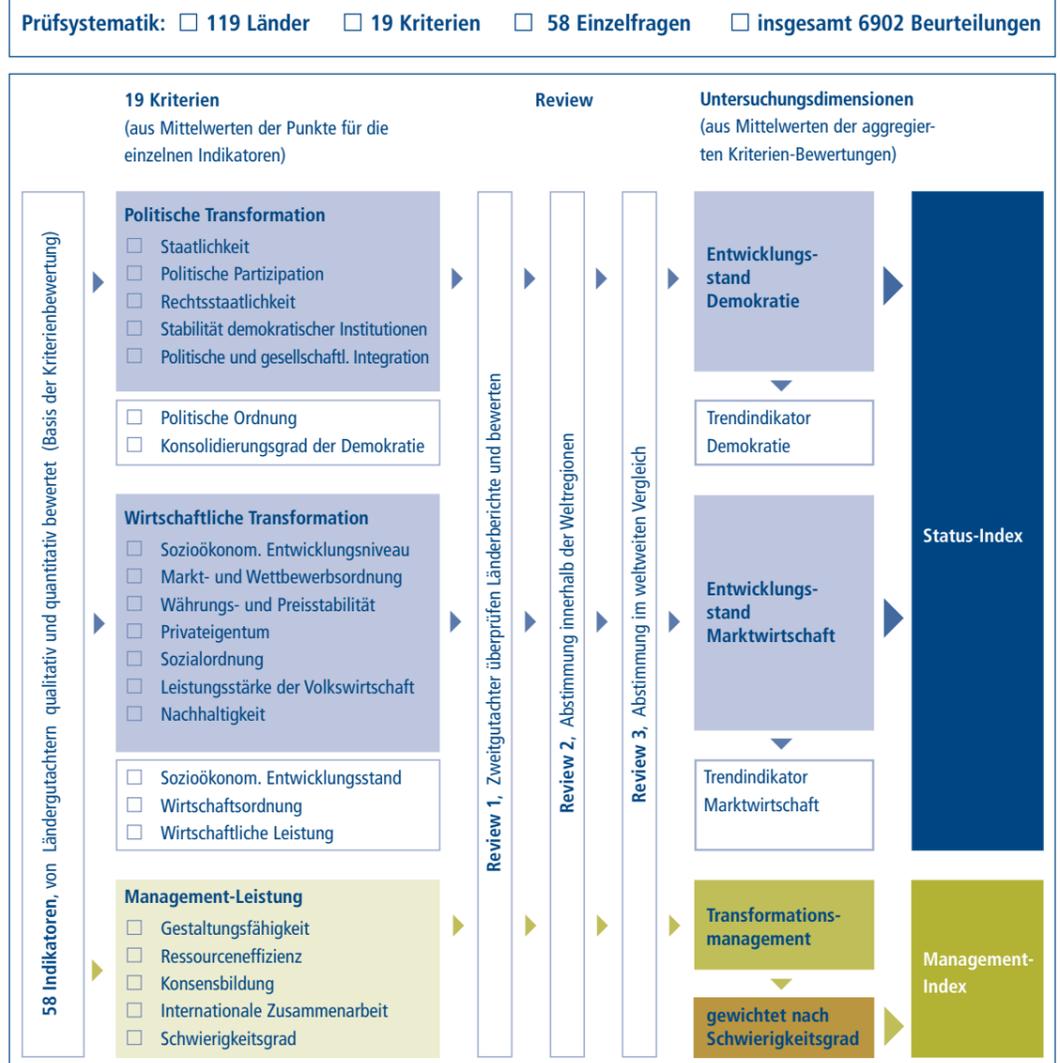
Impliziert der BTI ein bestimmtes Modell von Demokratie und Marktwirtschaft?

Die BTI-Bewertungen gehen nicht von einem konkreten Institutionengefüge oder von einem bestimmten Modell westlicher Demokratie aus. Wir analysieren, ob und in welchem Ausmaß die politischen und ökonomischen Institutionen und Akteure in einem gegebenen Land bestimmte Funktionen und Normen von Demokratie, Marktwirtschaft und erfolgreichem Transformationsmanagement erfüllen. Diese Benchmarks sind in den 19 Kriterien unserer Untersuchung präzisiert und können durch unterschiedliche institutionelle Arrangements auf äquivalente Weise erreicht werden.

Wie werden die endgültigen Bewertungen ermittelt?

Der BTI basiert auf qualitativen Experteneinschätzungen. Bei der Konzipierung haben wir uns bemüht, die Validität und Reliabilität aller Bewertungen zu optimieren: Anhand von 58 Einzelfragen haben Länderexperten für jedes der 119 Länder detailliert geprüft, inwieweit die insgesamt 19 Kriterien erfüllt wurden. Sie vergaben dafür Punkte und erläuterten in Ländergutachten die Analyse, die ihrer numerischen Bewertung zugrunde lag. Jeder der 58 Werte für die 119 Länder (insgesamt

6902 einzelne Beurteilungen) wurde mehrfach überprüft. Ein zweiter Experte, zumeist aus dem betreffenden Land, kommentierte die Länderanalyse und gab eine unabhängige Punktwertung ab. Danach diskutierten zwei Regionalexperten die Werte und einigten sich jeweils auf eine Bewertung, die die Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb einer Weltregion berücksichtigt. Schließlich stimmte das BTI-Board aus renommierten Wissenschaftlern und Entwicklungspraktikern die Werte im weltweiten Vergleich aufeinander ab und verabschiedete die Endwerte im Konsens.



Häufig gestellte Fragen zum BTI

□ **Wie wird der Status-Index berechnet?**

Grundlage der Bewertung ist eine Punkteskala, die von einem (schlechteste Bewertung) bis zu zehn Punkten (beste Bewertung) reicht. Bei der Konzipierung der Fragen und Kriterien wurde darauf geachtet, dass jede Frage innerhalb eines Kriteriums sowie jedes Kriterium innerhalb seiner jeweiligen Untersuchungsdimension in etwa das gleiche Gewicht besitzt. Auf dieser Basis konnten die Punktwerte durch eine einfache zweistufige Mittelwertbildung aggregiert werden. So setzen sich die Bewertungen der einzelnen Untersuchungsdimension jeweils aus dem Mittelwert der fünf politischen bzw. sieben ökonomischen Kriterienbewertungen zusammen, die wiederum auf den Mittelwerten für die Bewertungen der einzelnen Fragen basieren.

□ **Wie wird der Management-Index berechnet?**

Der Management-Index besteht aus zwei Komponenten: vier Kriterien, die eine differenzierte Bewertung der politischen Gestaltungsleistungen ermöglichen, und dem Schwierigkeitsgrad, der die strukturellen Rahmenbedingungen des Transformationsmanagements bewertet. Der Schwierigkeitsgrad berücksichtigt, dass Managementleistungen, die unter ungünstigen Bedingungen erbracht werden (beispielsweise Armut, Krieg, das Fehlen einer Zivilgesellschaft oder mangelnde Staatskapazität), höher einzuschätzen sind als gleichwertige Leistungen unter guten Rahmenbedingungen. Der Management-Index ergibt sich, indem zunächst aus den Punktwerten für die Management-Kriterien ein Mittelwert gebildet und dieser mit einem aus dem Schwierigkeitsgrad abgeleiteten Faktor multipliziert wird.

□ **Begünstigt der BTI effizient geführte autoritäre Regime?**

Da der Status-Index die Demokratie- und Marktwirtschaftsbewertungen zusammenfasst und da der Management-Index politisch neutrale Kriterien wie Effektivität enthält, kann man vermuten, dass effi-

zient regierte Autokratien mit dynamischen Marktwirtschaften (China, Singapur) in der Bewertung besser abschneiden als Demokratien mit schwächeren Marktwirtschaften und Managementleistungen. Um Autokratien sinnvoll mit Staaten im Demokratisierungsprozess vergleichen zu können, geben einige BTI-Fragen Maximalbewertungen für Autokratien vor. Diese Höchstgrenzen sollen verhindern, dass Autokratien durch hohe Punktwerte für Staatskapazität, Marktwirtschaft und Effektivität ihre niedrigen Demokratiebewertungen kompensieren können. Indem der BTI die Bewertungen für Marktwirtschaft und Demokratie zusammenfasst, belohnt er im Grunde die Staaten, die gleichzeitig demokratische und marktwirtschaftliche Reformen unternehmen. Während die mittlere Rangposition einer Autokratie wie Singapur die hoch entwickelte Marktwirtschaft des Landes anerkennt, kann ein solches Land ohne demokratischen Wandel keine Spitzenposition im BTI erreichen.

□ **Welche methodischen Veränderungen gab es im Vergleich zum BTI 2003?**

Aufgrund der mit dem BTI 2003 gewonnenen Erfahrungen sowie weiterer Anregungen wurde die Methodik des BTI geringfügig modifiziert. Zielrichtung der Anpassung war stets, den BTI besser, präziser und differenzierter zu machen, ohne das Untersuchungsziel zu verändern und die Vergleichbarkeit der Daten grundsätzlich zu gefährden. Dafür wurde die Zahl der Kriterien und Fragen leicht reduziert. Die Punktebewertung, die Grundlage beider Indizes ist, erfolgt nunmehr auf der Ebene der 58 Einzelfragen (2003: der Kriterien). Um eine bessere Differenzierung zwischen den einzelnen Ländern zu ermöglichen, werden die Ergebnisse des Status-Index im BTI 2006 ebenfalls auf einer 10er-Skala abgebildet (2003: 5er-Skala). Um Entwicklungserfolge und Rückschläge deutlicher dazustellen, werden die Trendindikatoren für Demokratie und Marktwirtschaft separat ausgewiesen. Der Schwierigkeitsgrad im Management-Index wurde unter Zuhilfenahme von quantitativen Daten errechnet.

Mitglieder des BTI-Board

□ **Dr. Franz-Lothar Altmann**

Leiter, Forschungsgruppe Westlicher Balkan, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Berlin

□ **Dr. Matthias Basedau**

Leiter des Forschungsschwerpunktes „Gewaltdynamiken und Sicherheitskooperation“, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Afrikakunde, Deutsches Übersee-Institut, Hamburg

□ **Prof. Dr. Klaus Bodemer**

Direktor, Institut für Iberoamerika-Kunde, Hamburg

□ **Dr. Martin Brusis**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik, Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P), Ludwig-Maximilians-Universität, München

□ **Dr. Aurel Croissant**

Assistant Professor, Department of National Security Affairs, Naval Postgraduate School, Monterey, USA

□ **Sabine Donner**

Projektmanagerin, Themenfeld Internationale Verständigung, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

□ **Dr. Bernd Eisenblätter**

Geschäftsführer, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH (GTZ), Eschborn

□ **Dr. Hauke Hartmann**

Projektmanager, Themenfeld Internationale Verständigung, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

□ **Prof. Dr. Sebastian Heilmann**

Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien, Universität Trier

□ **Olaf Hillenbrand**

Stellvertretender Leiter, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik, Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P), Ludwig-Maximilians-Universität, München

□ **Josef Janning**

Leiter des Themenfeldes Internationale Verständigung, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh;

Leiter der Bertelsmann Forschungsgruppe Politik, Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P), Ludwig-Maximilians-Universität, München

□ **Dr. Eberhard Kienle**

Direktor, Institut de Recherches et d'Études sur le Monde Arabe et Musulman (IREMAM), Aix-en-Provence, Frankreich

□ **Bernd Kuzmits**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Zentrum für Entwicklungsforschung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn

□ **Prof. Dr. Rolf J. Langhammer**

Vizepräsident, Institut für Weltwirtschaft, Kiel

□ **Prof. Dr. Wolfgang Merkel**

Direktor, Wissenschaftszentrum Berlin; Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

□ **Dr. Dirk Messner**

Direktor, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn

□ **Felix Neugart**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik, Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P), Ludwig-Maximilians-Universität, München

□ **Prof. Dr. Franz Nuscheler**

Direktor, Institut für Entwicklung und Frieden, Universität Duisburg-Essen

□ **Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle**

Direktor, Institut für Politikwissenschaft, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main

□ **Prof. Dr. Siegmund Schmidt**

Abteilung Politikwissenschaft, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Koblenz-Landau

□ **Prof. Dr. Hans-Henning Schröder**

Forschungsstelle Osteuropa, Universität Bremen

□ **Prof. Dr. Udo Steinbach**

Direktor, Deutsches Orient-Institut, Hamburg

□ **Dr. Peter Thiery**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik, Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P), Ludwig-Maximilians-Universität, München

□ **Prof. Dr. Uwe Wagschal**

Institut für Politische Wissenschaft, Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg

□ **Prof. Dr. Werner Weidenfeld**

Mitglied des Vorstands, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh; Direktor, Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P), Ludwig-Maximilians-Universität, München

□ **Prof. Dr. Helmut Wiesenthal**

Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin